

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nögold.

Nr. 107.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$
im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Dienstag den 13. Septbr.

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$
bei mehrmaliger je 8 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$

1887.

Amtliches.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts
Lüdingen pro 3. Quartal 1887.) G. Kempf, Notgerber
in Altensteig-Stadt; J. Kirn, Bauer und Gemeindevater
in Hornberg; W. Wagner, Deponom und Gemeindevater
in Calw.

Tages-Politik.

Die politische Sommerstille, wenn überhaupt
dieses Jahr von einer solchen die Rede sein
konnte, ist nun gründlich vorbei. Im Vorder-
grunde des allgemeinen Interesses steht die trotz
ergangener Dementierung als bestimmt in Aus-
sicht genommene Zusammenkunft des deutschen
Kaisers mit dem Zaren von Rußland, welche
diese Woche in Stettin stattfinden soll. Of-
fizielle Bestätigung fehlt zwar noch, doch lassen
die im Stettiner Schlosse getroffenen Vorbe-
reitungen und die bereits erfolgte Bestimmung
von Quartier in Stettin für den Fürsten Bis-
marck darauf schließen, daß daselbst eine große
Staats-Aktion sich abspielen werde.

Wie schon im englischen Unterhause zur
Sprache gekommen ist, hat das deutsche Ge-
schwader auf den Samoa-Inseln Truppen
landen lassen. Reuters Bureau (das allerdings
nicht sehr zuverlässig ist) meldet dazu, die Deut-
schen hätten den König Malietoa wegen ver-
schiedener Mänke gegen deutsche Plantagen auf
Samoa eine schwere Geldbuße auferlegt, die
Flagge seines Nebenbuhlers Tamafese aufgehört
und diesen zum König ausgerufen. — Die
Nordd. Allg. Ztg. sagt hierzu an hervorragender
Stelle, daß das deutsche Geschwader aller-
dings den Auftrag hatte, für verschiedene Ueber-
griffe vom König Malietoa Gemüthung zu
fordern. Wenn letzterer die Gemüthung ver-
weigert hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß
ein militärisches Einschreiten stattfand. Deutsche
Nachrichten über diesen Vorgang liegen bis jetzt
nicht vor.

Von der belgischen Regierung wird
stets die Kriegsbereitschaft der Armee gerühmt.
Als Illustration dient die Thatsache, daß die
am Sonntag auf dem Antwerpener Südbahn-
hof angeordnete versuchsweise Einladung einer
einigen Batterie trotz dreistündiger Arbeit nicht
zu stande gebracht werden konnte.

Das Probemobilisieren wird ansteckend!
Der serbische Kriegsminister hat zum 13. d.
die Reservisten einberufen; dieses Aufgebot soll
ebenfalls den Charakter einer teilweisen Mobi-
lisierung haben und zur Erprobung der neuen
Heeresorganisation, insbesondere des Verpfle-
gungswesens, dienen.

Ueber die Lage in Bulgarien kommen
ungünstige Berichte, welche von Bewürfnissen
der jetzigen Regierung mit den Anhängern des
Battenbergers zu melden wissen. Sowohl in
Sofia als in der Provinz wurden unter den
Anhängern Nadoslawows Verhaftungen vorge-
nommen. Es wird sogar behauptet, daß man
in Barna den früheren Ministerpräsidenten Na-
doslawow verhaftet habe, nachdem ein ihn be-
lastender Schriftwechsel in die Hände der Regier-
ung gefallen sei. Stambulow und Nadoslawow
haben lange einen Kampf um die Herrschaft ge-
führt, der jedoch mit der Wahl des Koburgers
und dem Siege Stambulows einen vorläufigen
Abschluß gefunden hat.

Auf „chronischen Dalles“ im türkischen
Staatsäckel läßt die Meldung schließen, daß
die Ottoman-Bank den Finanzminister in Kennt-
gesetzt hätte, sie würde die Zahlungen an die
türkischen Botschaften im Auslande und die
vertragsmäßig engagierten Offiziere einstellen,

wenn die Bforte ihren Einzahlungsverpflichtungen
an die Bank nicht nachkommen sollte. Da der
Finanzminister keine Antwort gab, so hätte die
Bank seit einigen Tagen die erwähnten Aus-
zahlungen wirklich eingestellt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. Sept. Gestern Sonntag
nachmittag gab der Viederkrantz im Gast-
haus zum „Anker“ eine Gesangsunterhaltung
zu Gunsten der ärmeren Abgebrannten in Na-
göld, welche sich eines ziemlich zahlreichen Be-
suches erfreute. Es kam eine schöne Anzahl
Lieder zum Vortrag und fanden die meisten
wohlverdienten dankbaren Beifall. Die lobens-
werte Veranstaltung lieferte einen Ertrag von
24 M. 10 Pfg. zu benanntem Zweck.

* Calw, 9. September. Heute vormittag
kam die Nachricht, daß in der Glasmühle bei
Breitenberg Feuer ausgebrochen sei, das
das Gebäude zum Teil einäscherte.

* Stuttgart, 10. Sept. Der bisherige
Bundesbevollmächtigte Staatsrat v. Schmid
wurde zum Minister des Innern ernannt. —
Der neuernannte Minister des Innern, Karl
Joseph v. Schmid ist geboren am 24. März
1832 in Munderkingen, Ob. Ebingen. Er
absolvierte das Studium der Rechtswissenschaft
mit ausgezeichnetem Erfolg und ließ sich später
als Rechtsanwalt in seiner Heimatgemeinde
Munderkingen nieder, wurde auch zum Städt-
schultheißen derselben gewählt. Im Jahre 1868
trat er als Abgeordneter für den Oberamts-
bezirk Ebingen in den württembergischen Land-
tag ein, wo er an dem Kampf gegen demo-
kratische und clerikale Bestrebungen hervorragenden
Anteil nahm, 1871 wurde er für den XV. Reichs-
tagswahlkreis (Blauweuren, Ebingen, Laupheim,
Münsingen) in den Reichstag gewählt, welches
Mandat er trotz der Anstrengungen seiner kleri-
kalen Gegner auch bei den Wahlen von 1874,
1877 und 1878 behaupten konnte. Im Jahre
1873 war er infolge seiner Thätigkeit als
Hauptberichterstatte für die württembergische
Steuerreform in der Abgeordnetenversammlung als
Oberfinanzrat ins Finanzministerium berufen
worden und 1879 wurde er zum Bundesrats-
bevollmächtigten mit dem ständigen Wohnsitz in
Berlin ernannt, infolgedessen er sein Reichs-
tagsmandat niederlegen mußte. Bei der Reichs-
wahl ist das Mandat im XV. Wahlkreis noch-
mals für die Reichspartei, welcher v. Schmid
im Reichstag angehört hatte, behauptet worden;
aber 1881 ging dasselbe in den Besitz des
Zentrums über und wurde von diesem auch bei
den seitherigen Wahlen fortwährend behauptet.
Das Mandat für den württembergischen Land-
tag behielt er noch einige Jahre bei, doch trat
er bei den allgemeinen Wahlen von 1882 nicht
mehr als Bewerber auf. Vor mehreren Jahren
schon erfolgte die Ernennung v. Schmid zum
Staatsrat.

* Stuttgart, 10. Sept. Dem Kammer-
auschuß in Württemberg ist der Entwurf eines
Gesetzes betr. den Eintritt Württembergs in die
Bramtweinsteuergemeinschaft zur weiteren Be-
handlung zugegangen. Der Entwurf enthält
nur einen einzigen Artikel und empfiehlt
aus volkswirtschaftlichen, stenerrechtlichen und
finanziellen Gründen, unter besonderer Betonung
der den kleineren Brennereien zu gute kommen-
den Steuerermäßigungen, den Eintritt in die
Bramtweinsteuergemeinschaft zum 1. Oktober.

* Stuttgart, 10. Sept. (Sozialistisches.)
Wie verlautet, überraschte am vorigen Sonn-

tag nachts 11 Uhr die hiesige Polizei eine
größere Anzahl Sozialisten in einem Restaurant
in der Christophstraße, welche dort zu einer
Abschiedsfeier beieinander waren. Die Feier
wurde sofort auf Grund des Sozialistengesetzes
aufgelöst und sämtliche Anwesende (ca. 40 -50
Personen), sowohl Männer wie Frauen auf's
Genaueste notiert, jedoch keine Verhaftung vor-
genommen. Die Polizei war 15 Mann stark
vertreten: 6 Geheimpolizisten und 9 uniformierte
Schutzmänner.

* Stuttgart, 10. Sept. Anlässlich des
Geburtstags der Königin fanden zahlreiche Ordens-
verleihungen statt. Die beiden Divisionäre des
württembergischen Armeekorps, Generalleutnant
von Gurekly und Bergler von Berglas erhielten
das Großkreuz des Friedrichsordens.

* Stuttgart, 10. Septbr. Der Besitzer
eines der ältesten Gasthäuser unserer Stadt
wollte voriges Jahr seine Lokalitäten durch
einen Vorbau erweitern. Sein Nachbar, eben-
falls Besitzer eines alten Gasthauses, hat nun
gegen den bereits begonnenen Bau Einsprache
erhoben und die dierhalb geführte Klage in
zwei Instanzen verloren. Der Nachbar führt
aber den Prozeß trotz der klar zu Tage liegen-
den Aussichtslosigkeit fort, so daß der angefangene
Bau etwa 2 Jahre still liegen muß, ehe er
beendet werden kann. Da nun die Baustelle
seit gerammer Zeit Gegenstand verschiedener
falscher Gerüchte wurde, u. a. hieß es, daß es
dem Bauenden an Geld fehle, hat dieser jetzt
an der Baustelle eine Tafel mit folgender In-
schrift anbringen lassen:

„Ich wollt' erweitern meine Hallen,
Das hat dem Nachbar nicht gefallen,
Der sprach darob: Es soll nicht sein
Und reichte eine Klage ein!
Doch was ich heuer nicht enden kann,
Kämpf nächstes Jahr mit frischen Kräften an.“

Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden,
daß sich stets Gruppen Neugieriger vor dem
Gasthause ansammeln, um die Tafel zu lesen
und auf Kosten des betreffenden Nachbarn zu
lachen.

* In Canstatt-Ludwigsburg ist Herr
Beiel mit großer Mehrheit wieder zum Reichs-
tagsabgeordneten gewählt worden.

* Eßlingen, 7. Sept. Ende dieses Monats
geht eine sehr praktische patriotische Gabe von
hier nach Kamerun ab. Der dortige Lehrer,
Christaller, drückte den Wunsch nach einer größeren
Glocke aus, um die in den Dörfern schulpflich-
tigen schwarzen Reichsbürger leichter sammeln
zu können. In Folge einer durch Herrn A.
Brodhag veranstalteten Sammlung ist die
Böchumer Gießstahlfabrik in der Lage, eine Glocke
um den halben Preis zu liefern. Diese Schul-
glocke für Kamerun erhält einen Durchmesser
von 53 Centim. und als Inschrift folgende
Widmung:

Beim Glockenschall, kommet All!
Lernt mit Fleiß, zu Gottes Preis
Und Deutschlands Ruhm in Kamerun.
Eßlingen, im September 1887.

Die schwarze Schülerzahl Christaller's beträgt
zur Zeit 30 im Alter von 7 bis 15 Jahren.
Nach seinen jüngsten Mitteilungen singen sie
mit Eifer schon: „Ich hatt' einen Kamer-
raden“ u. s. w.

* Backnang, 8. Septbr. Der Loh- und
Lederhändler Hermann Ludwig von hier, welcher
im Monat März ds. Js. wegen bedeutender
Wechselfälschungen und wegen betrügerlichen Banke-
ruts nach Nordamerika entflohen ist, wurde,
wie man dem St.-Anz. schreibt, am 20. v. M.

in Alleghany City, Pa., zur Haft gebracht und hierauf nach New-York eingeliefert, woselbst das gerichtliche Verfahren wegen seiner Auslieferung sich abzuwickeln hat. Sein vormaliger Buchhalter Georg Wiedenmann von Nördlingen, welcher, nachdem sein Dienstherr entflohen war, gleichfalls die Flucht ergriffen hatte, hat sich schon vor längerer Zeit freiwillig dem Gerichte gestellt.

(Verschiedenes.) In Tuttingen und Kottweil haben verschiedene Metzger Rindfleisch zu 40 Pfg. und Hammelfleisch zu 35 Pfennig per Pfund ausgeschrieben. — In Giengen entließ ein 11 Jahre alte Schüler seinen Eltern und man hat seitdem keine Spur von dem jungen „Thunichtgut.“ — Der Fuhrknecht Rudolf Gyppe von Cannstatt wurde am 15. Juli d. J. wegen roher Mißhandlung seiner Pferde, fortgesetzten Ungehorsams durch Verweigerung der Angabe seines Namens und Widerstands gegen die Staatsgewalt dem Stadtpolizeiamt vorgeführt und von diesem wegen Tierquälerei zu einer Strafe von 10 Mark verurteilt, außerdem wegen Widerstands der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Gegen das Erkenntnis des Stadtpolizeiamts hat er Gyppe auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Verhandlung hat am 7. d. M. beim Kgl. Amtsgericht in Stuttgart stattgefunden. Gyppe wurde wegen Tierquälerei zu 14 Tagen Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtgefahr wurde Gyppe sofort in Haft genommen. — Aus der Kanzlei der Ulmer Oberamtspflege wurde ein Portefeuille mit 5050 Mark Inhalt gestohlen. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Waldhausen und Lorch wurde Fabrikant Kemmer von Gmünd vom Zuge überfahren und getötet.

Mannheim, 9. Sept. Wie die N. Bad. Landeszeitung meldet, wurde wegen Unterschlagung von 40 000 M. der Kassierer Stadlermann der Zentralweichen- und Maschinenfabrik Schnabel und Hennig in Bruchsal verhaftet.

Würzburg, 8. Septbr. Von mehreren Würzb. Firmen wurde der Import von ungarischem und Steyrer Mostobst aufs grobartigste in Angriff genommen. Eine derselben hat allein 700 Wagonladungen meistens nach Württemberg verkauft. Die Lieferung geschieht anfangs Oktober. Die Preise bewegen sich von 11 bis 13 M. pr. Doppelzentner.

(Ueber einen hübschen Zug) aus der ärztlichen Praxis des Herzogs Karl Theodor in Bayern wird folgendes berichtet: In der Provinz Sachsen erkrankte ein Lehrer an einem Halsleiden; nachdem er lange vergeblich behandelt war, begab er sich auf den Rat von Bekannten endlich nach Tegernsee zum Herzog Karl Theodor. Dieser hielt Heilung für möglich, zog noch einen Spezialisten aus München herbei, durch welchen seine Ansicht bestätigt wurde, und stellte in zwei Monaten den Lehrer her. Und welches

Honorar nahm der Arzt für seine Behandlung und Rettung? Er klopfte den Lehrer auf die Schulter und sagte lächelnd: „Gehen Sie nur in Gottes Namen; die nächste Herzogin, die ich mit Glück behandle, wird sich freuen, für Sie mit bezahlen zu dürfen!“

* Einen sonderbaren Scherz hat sich ein Sozialdemokrat in Bamberg geleistet. Derselbe beherbergte seine Einquartierung in einem mit hochroten Tapeten und hochroten Möbeln ausgestatteten Zimmer und ließ ihnen durch ein rothaariges Mädchen Krebsuppe, rohes Beefsteak mit Preiselbeeren, Roastbeef mit roten Rüben, rohen Schinken, Erdbeerreis und Rotwein vorsehen. Die Servietten waren rotgerändert und ein roter Rosenstrauch schmückte den rot gedeckten Tisch. — Das „rote Gericht“ wird den Leuten hoffentlich geschmeckt haben!

* Frankfurt a. M., 11. Sept. Ein tobringender Kuß. Ein Vater mehrerer Kinder verlor kürzlich sein Jüngstes an der Diphtheritis. Er war untröstlich und konnte sich gar nicht trennen von dem aufgebahrten Kinde. Noch im Tode herzte und küßte er es. Da erkrankte auch ihn die tödtliche Krankheit und zwei Tage später folgte er seinem Liebling ins Grab.

* Frankfurt, 8. Septbr. Gestern wurde einem in der Metzgergasse wohnenden Tagelöhner ein Schreiben des deutschen Konsulats in Washington zugestellt, worin ihm mitgeteilt wird, daß er mit seiner Schwester in Erlengbach bei Klingenberg zu Erben einer großen Farm und eines Kapitals von 60,000 Doll. eingesetzt sei.

(Unglücksfall.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich kürzlich in Fahrnan. Ein etwa 12jähriger Knabe aus Offenbach, der bei einer dortigen Familie zu Besuch sich aufhielt, spielte mit einem Zündholzstein und kam dabei an die Petroleumglocke einer Hängelampe. Dieselbe zerbrach und sofort stand das arme Kind in hellen Flammen. Von rasenden Schmerzen gepeinigt lief dasselbe umher und alle Versuche, ihm Kleider überzuwerfen, und dadurch das Feuer zu ersticken, waren vergeblich, da es immer dieselben wieder von sich warf und weiter eilte. Bei der verfrühten Rettung zogen sich mehrere Personen sehr erhebliche Brandwunden, besonders an den Händen zu. In der schrecklichsten Weise verbrannt — Kopf, Gesicht und Arme waren äußerlich ganz verkohlt, so daß man die Haut samt den Nägeln abziehen konnte — sank endlich das Kind nieder und der sofort herbeigeholte Arzt konnte dem armen Kinde keine Hilfe mehr bringen. Dasselbe wurde im Laufe der Nacht von seinen Leiden erlöst.

(Die Erfindung des Teufels.) Ein ergötzlicher Fall hat sich vor kurzem auf dem bayerischen Bahnhofe in Altdorf zugetragen. Eine Frau aus der Oberpfalz löste sich ein Fahrkillet nach Nürnberg. Als die Zeit zum Einsteigen herankam und die Frau den Zug mit dem schwarzen Ungethüm erblickte, konnte dieselbe trotz alles Zuredens nicht bewegen werden,

einzu steigen; sichtlich verblüfft, nachdem sie den Zug abfahren gesehen, verließ sie den Perron.

Mit Befriedigung wird man überall lesen, daß bis heute glücklicherweise die Existenz der Neblaus in den Weinbergen des Rheinganes noch nicht nachgewiesen ist. Alle bisherigen Mitteilungen beziehen sich auf Gartenanlagen. Es besteht daher auch noch die Hoffnung, daß die Weinberge selbst von dem furchtbaren Feind noch nicht ergriffen sind.

* Berlin, 7. Septbr. In unsern militärischen Kreisen ist man dem bisherigen Verlauf der französischen Probemobilmachung begreiflicherweise mit größter Aufmerksamkeit gefolgt, eine Aufgabe, die durch die umfangreiche Berichterstattung in den französischen Blättern wesentlich erleichtert wurde. Die Ergebnisse der Beobachtung scheint man nicht unterschätzen zu wollen. Es werden freilich vollkommen alle Umstände gewürdigt, welche die Mobilmachung erleichtern und sie nur wie ein heiteres Spiel gegenüber dem furchtbaren Ernst einer auf die gesamte Territorialarmee ausgedehnten Aktion erscheinen lassen müssen. Trotzdem bleibt sehr viel übrig, was ein annähernd zuverlässiges Urteil über die Bewegungsfähigkeit der französischen Armee auf Grund der stattgehabten Probe ermöglicht, und dies Urteil ist nicht ungünstig. Die militärischen Autoritäten halten mit näheren Darlegungen selbstverständlich zurück, sie sind viel zu vorsichtig, als daß sie auf Indizien hin, die für uns als Fernstehende doch keineswegs sichere sein können, sich binden sollten. Gleichwohl bleibt die privatim geäußerte Anerkennung bei allen Einschränkungen, mit welchen sie ausgesprochen wird, beachtenswert.

* Berlin, 9. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich nochmals gegen die „Köln. Ztg.“ und sagt: Deutschland sei eines russischen Entgegenkommens gar nicht bedürftig; die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiß auch nicht, worin dies bestehen könne; ein Höflichkeitsbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewegen fühlen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Besuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebender einwirken, wie der in Danzig oder in Skierniewice oder der in Kremier. Die russische Politik trete der deutschen an keiner Stelle entgegen, wir knüpfen weder Befürchtungen, noch Hoffnungen an dieselbe, erwarten von ihr weder Handlungen noch Unterlassungen, die wir durch irgend welche Opfer an Interesse oder Würde zu erkaufen hätten. Die Stärke der deutschen Politik bestehe in ihrer Bedürfnislosigkeit; es fehle ihr jedes Motiv, Rußland Dienste zu erweisen, wofür sie Gegendienste erwarten könnte. Die Achtung vor den Verträgen und das Festhalten an der durch sie geschaffenen Verteilung von Macht und Einfluß sei für Deutschland heute ebenso wie 1878 die angezeigte Linie der deutschen Politik.

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Ditscher.

(Fortsetzung.)

Zuweilen öffnete die Müller-Marie das Medaillon an ihrem Halse, das Kainers Bildnis barg und das sie immer trug, sandte auch manchen Blick zum blauen Himmel, und hatte auch wohl zuweilen einen halb schenen Blick rückwärts auf das rote Dach des Erlenhofes, das aus dem Baumgrün behäbig herausfah.

In tiefem Sinnen ließ sie die Vergangenheit vor ihrer wunden Seele vorbeiziehen. Auch des Bruders, den sie immer so sehr geliebt und den sie so ganz verstanden, gedachte sie und grubelte darüber nach, wie sich seine Zukunft gestalten möge, des Vaters auch, dessen Vergangenheit ihr jetzt dunkel und dunkler erschien. „Es muß sich alles, alles wenden!“ murmelte sie nach harrte dabei auf die leisen Tritte, die ihr im Rücken naheten.

Sollte er es sein? Sie erschauderte und schloß die träumerischen Augen, sie wollte sich überraschen lassen. Jetzt stand er hinter ihr, sie hörte seine schweren Atemzüge, die Berräter eines erregten Herzens. „Marie!“ flüsterte eine heisere Stimme und eine fieberische Hand legte sich auf ihre Schulter. Sie fuhr auf, die Augen dunkelten ihr, ihr Puls stockte und die Lippen hauchten stockend: „Der Erlenhofer Sig!“ „Ja, der ist's und kein anderer,“ sagte er, „und Neugierde weiß er, der Sig, die dich auch interessieren werden. Das Blättlein hat sich jetzt gewendet. Dein Herzensallerliebster thut jetzt schön mit einer anderen, dann nimm er seine Krage und geht mit ihr ins Krainerland.“ Er sah sie lauernd an.

„Das läßt du!“ leuchte sie, capört über eine solche Anklage.

„Hab's selber gesehen, und auch schon am Fahnenfest durch den

Fahnenfest durch erfahren, daß er einer braunen Mausell-nachgelaufen ist und daß der Alte mit unter der Decke steckt.“

Aus Mariens Gesicht war alle Farbe wie weggewischt, sie sah den Ankläger fassungslos an und sagte wieder: „Das läßt du — das kann nicht sein!“

„Es kann alles sein auf der Welt,“ sagte er hämisch, „und wenn du's sehen willst, kin: hundert Schritt von da hält das Bärchen Stellbild ein.“

Sie erhob sich schwankend. Sollte es möglich sein? sagte sie sich, und alle Dämonen der Eifersucht erwachten in ihr. „Ich gehe mit,“ sagte sie kurz „aber wenn du gelogen hast, so möge Gott dir verzeihen, ich könnte es nicht.“

„Wenn es aber wahr ist?“ sagte er. „Wilst du nun dem Sig gehören, der dir die Augen aufgemacht hat? Es ist, wie ich sage, und dennoch hat er den Messerfisch von anno dazumal wohl verdient, und dem Sig macht es auch weiter nichts, wenn er ein halbes Jahr sitzen muß.“ — Er sah sie mit glühenden Augen an. Sie aber strebte schweigend vorwärts, ihm nach, der vorausging.

„Still austreten!“ sagte er flüsternd, „dort sind sie bei einander.“

Er wies auf ein altes, plummes Steinkreuz, das kaum aus dem Boden ragte und etwas seitwärts am Wege stand, der von dem Erlenhofe nach der Herrgottsmühle führte. Eine Traueresche spannte sich melancholisch darüber. Die beiden Bauenden standen an der Halde, die sich nach dem Wege hinabsenkte, gedeckt durch die überall wuchernden Erlenbüsche, die ja allerorts zu einem Mählbach gehören. Auf einem Steine — es war ein Markstein von einer längst verschollenen Landesvermessung — sah jenes hübsche brünette Mädchen, dessen wir schon mehrmals gedachten und der Kragenmann stand neben ihr. Er hatte eine ihrer Hände gefaßt und sah zärtlich zu ihr nieder.

* Berlin, 9. Sept. Am 23. September feiert Fürst Bismarck sein 25jähriges Jubiläum als Staatsminister.

* Berlin, 10. Septbr. Nach der Neuen Stettiner Zeitung zeigen sich im Anstrich zu den Schlosshöfen und der für den Zaren bestimmten Zimmer die russischen Nationalfarben.

* Kulmsee. Ein Schüler war vom Amtsdienere zwangsweise der Schule zugeführt worden. Die über dieses Verfahren aufgebrachte Mutter des Burschen war ihm in die Schule gefolgt, um dem Lehrer zu eröffnen, daß sie ihren Sproßling nicht mehr zur Schule schicken werde. Als der Lehrer sie aufforderte, das Zimmer zu verlassen, zog die Frau einen Pantoffel vom Fuß und schlug dem Lehrer damit auf den Kopf; ihr Söhnchen aber zog sein Taschmesser und brachte dem Lehrer mehrere Stiche in den Kopf bei. Eine exemplarische Strafe wird natürlich nicht ausbleiben.

* Aus Bruck a. d. Leitha wird berichtet: Als am 3. Sept. das 98. Infanterieregiment abrücken wollte, wurde entdeckt, daß die Regimentskasse gestohlen sei. Die Truhe war mit einem Nachschlüssel aufgesperrt worden und eine eiserne Kassette mit 8000 fl. gestohlen. Der Thäter ist unbekannt.

* Münden. Der unselbige Schnaps, welcher trotz ergangenen strengen Verbots bei öffentlichen Verkäufen auf dem Lande immer noch massenhaft gewendet wird, um die Bieter zu reizen, hat wieder eine Familie des Nachbar-dorfes Bergkirchen in großes Unglück gebracht. Ein junger Mann, der angetrunken heimkehrte, geriet mit seinem Schwiegervater in Streit und schlug denselben. Der Alte ergriff dann ein Messer und versetzte seinem Schwiegersohn einen Stich in den Unterleib, daß die Eingeweide hervortraten. Ehe aber noch der Verletzte niederfiel, erfaßte er eine Hacke und zertrümmerte mit einem Schlage dem Alten die Schädeldecke und einen großen Teil des Gesichts. Jetzt liegen beide im hiesigen Krankenhause totkrank danieder.

* Hamburg. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat eine außerordentliche Generalversammlung ihrer Aktionäre berufen, welche die von der Verwaltung beantragte Erhöhung des Grundkapitals, die Beschaffung der Geldmittel zum Bau von Schnell-dampfern bezweckt. Da allgemein erkannt werden dürfte, daß Hamburg angesichts seiner kom-merziellen Bedeutung mit Bezug auf Schnell-dampfer nicht länger zurückbleiben darf, so wird die Bewilligung der dazu erforderlichen Geld-mittel sich voraussichtlich leicht vollziehen.

Ausländisches.

* Wien, 6. Septbr. Bukarester Depeschen zufolge habe der Bulgarische Kriegsminister den höheren Offizieren in Sofia erklärt, die Regierung sei entschlossen, einer bewaffneten Intervention den äußersten Widerstand zu leisten.

— Der „Frankf. Jtg.“ meldet man aus Sofia: Der Fürst wird nächste Woche das Land bereisen.

* Rom. Die freiwilligen Anmeldungen zum Eintritt in das afrikanische Spezialkorps haben ein glänzendes Resultat ergeben, indem sie mehr als das Doppelte der benötigten Mannschaftszahl ausmachten. Die Abreise des Expeditionskorps nach Massauah wird Mitte Oktober erfolgen.

* Paris, 10. Septbr. Bei dem gestrigen Banquet im Militärfasino zu Castelnaudary brachte Kriegsminister Ferron den Toast auf das 17. Armeekorps und dessen Kommandeur aus. Er sagte: Der angestellte Versuch habe den Eifer der Zivilbehörden und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt, von denen man alles verlangen könne, wenn sich um die Interessen des Vaterlandes handle. Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet, beseitigt und dem Parlamente und dem Volke das Vertrauen eingeflößt, das sie bisher nicht besessen haben. Er danke dem Armeekorps und dessen Chef namens der Regierung des Landes.

* Paris. Vor einigen Tagen verschwand der Sparassentaffierer Bonot und hinterließ auf seinem Pulte folgendes Schreiben: „Suchet mich nicht, ich richte mich selbst, ich habe der Kaffe 40 000 Frank unterschlagen; wenn ihr diesen Brief leset, bin ich dahin. Ich wiederhole nochmals, suchet mich nicht.“ Die Polizei ließ die Bitte des „Selbstmörders“ ungehört verhallen, sie suchte ihn und fand ihn tatsächlich in Jory, mit falschem Barte und falschem Haar an der Seite einer schönen Choristin. Von dem Gelde fand man nichts mehr vor, allein mit unglaublicher Frechheit stellte er den Antrag, das Geld herbeischaffen zu wollen, wenn man ihn straflos ausgeben lasse und den Betrag mit ihm teile.

* London, 9. Sept. Die Königin adelte Madenzie in Anerkennung seiner dem deutschen Kronprinzen erwiesenen Dienste.

* London, 10. Sept. Die deutsche Regierung teilte am 7. dem englischen Kabinett die ablehnende Antwort des Fürsten Bismarck auf das türkische Ansuchen wegen Vermittelung in der bulgarischen Angelegenheit mit.

* Petersburg. Vor einigen Tagen starb die ehemalige Sängerin Marie Fällö. Dieselbe hinterließ Diamanten im Wert von 150 000 Fr. und ernannte zum Erben den — Großfürsten-Thronfolger. Die Künstlerin begründete ihren Entschluß in ihrem Testament mit den Worten: „Ich erfülle hiermit nur einen Akt der Ehrlichkeit. Ein naher Verwandter Sr. kaiserlichen Hoheit hat mir seiner Zeit die Juwelen geschenkt; ohne Erben dastehend, gebe ich sie demjenigen zurück, der sie, wenn ich nicht gewesen wäre, naturgemäß bekommen hätte.“ — Der Thronfolger wird die Erbschaft antreten und die Steine einiger Klöster spenden.

Pandel und Verkehr.

* Von der oberen Nagold, 9. Sept. Unsere Hopfenernte ist im Gang. Ihr Ergeb-

nis darf als ein befriedigendes bezeichnet werden; die Dolben, obgleich etwas klein, sind sehr schön, gesund und lupulinreich. Ältere Hopfen sind um billigen Preis noch verkäuflich.

* Stuttgart, 10. Sept. (Kartoffel-Obst-u. Krautmarkt.) 1200 Zentner Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. — Pfg. per Zentner. 6000 Stück Kraut à 20 M. bis 25 M. per 100 Stück. — 100 Zentner Fallobst à 6 M. bis 6 M. 50 Pfg. per Zentner. 200 Zentner österreichisches Obst à 7 M. per Zentner.

* Heidenheim, 7. Sept. (Viehpreise.) Ein trauriges, aber deutlich sprechendes Zeugnis für das stetige Sinken der Viehpreise ist nachstehender Fall. Einem Bauern in H. wurden im Monat Mai für sein hübsches Paar Ochsen 905 M. geboten, welcher Preis ihm damals aber zu nieder war. Im Monat Juni stellten sich wieder Händler ein, die für dasselbe Paar nur noch 825 M. schlugen und vorgestern mußte sie der Bestiger zu sage 760 Mark absetzen.

* Von den Fildern, 9. Septbr. Wie dem Filder-B. mitgeteilt wurde, soll zur Fortsetzung der Silberbahn die Genehmigung erteilt worden sein. Die Stadt Stuttgart habe ihr Interesse für die Sache durch die Zeichnung von 5000 Mark bethätigt.

* Von der Tauber, 9. Septbr. In der Gegend von Neustadt a. Mich wurden bis jetzt von Händlern 70—80 M. für den Ztr. Hopfen geboten. Die Produzenten beachten jedoch diese Angebote nicht, da sie auf höhere Preise rechnen.

Buntes Allerlei.

* (Was eine Tournaire ist.) Eine Tournaire ist in der Jurisprudenz; Eine Ueber-treibung des wirklichen Sachverhalts; in der Medizin: Ein Symptom gestörter Hirnfunktion; in der Theologie: Eine sündhafte Verunstaltung des menschlichen Körpers; in der Philosophie: Das negative Sein am positiven Sein; in der Philologie: Eine fremde Nachsilbe am einheimischen Stamme; in der Geschichte: Ein Aus-wuchs in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-hunderts; in der Physik: Eine unnatürliche Berrückung des Schwerpunktes; in der Bau-technik: Eine an unpassender Stelle angebrachte Dekoration; in der Aesthetik: Ein Merkmal des verirrten Schönheitsfinnes; im Welthandel: Eine Täuschung des Publikums durch Kunst-mittel; im allgemeinen: Ein blühender Usim.

* (Schlau.) Herr: „Ich möchte ein Paar knarrende Pantoffeln.“ — Kaufmann: „Bedauere, die gibt es nicht. Wozu sollen dieselben dienen?“ — „Für meinen Sohn, der sich jetzt immer Pantoffeln nach der Kneipe mitnimmt und die-selben nachts im Hausflur anzieht, damit ich ihn nicht kommen höre.“

* (Mißglückte Meldung.) „Wo ist der Unter-offizier Müller?“ — Feldwebel: „Herr Haupt-mann, ich melde gehorsamst, daß Unteroffizier Müller diese Nacht am Herzschlage unter Hinzutritt ärztlicher Behandlung verstorben ist.“

Verantwortlicher Red.: B. Meier, Altensteig.

In Mariens Kopf hämmerte es, als ob er zerspringen wolle. War das Wirklichkeit? Mit triumphirenden Augen sah sie Sig an. Sie schwiegen aber beide, um zu sehen und zu hören, denn eben sagte Kaver: „Nur frisch, Gertrud, daß ich alles für dich thue und wage, das weißt du. Wenn man etwas fest und ernstlich will, so geht es auch und muß gehen. Mir nimmt niemand auf der Welt jetzt den Mut mehr, und den gleichen mußt du erwerben. Unser Herrgott heißt's ja in dem alten Lied, wird schon machen, daß man zusammen uns thut!“

Das Mädchen hatte sich erhoben, lehnte den Kopf an seine Schulter und sagte: „Du kannst trösten, wie ein Pfarrer, an die will ich mich aufrichten und das Beste hoffen.“ — Damit schritten sie, Hand in Hand weiter, einen Seitenweg entlang, der hinter dem Dorf herum-führte durch die Gärten.

Marie stand leichenbleich, aber mit festgeschlossenen Lippen und wandte sich dann rasch zurück. „Nad mein Bohn?“ fragte Sig lauernd. Jetzt wandten sich Bohn und Enttäuschung, die in ihrem verrathenen Herzen bebten, gegen den Verräter, und sie wandte sich mit einem Aus-drucke, der über ihre Verachtung keinen Zweifel lassen konnte, von dem Verblüfften ab und ging raschen Schrittes davon. Draußen aber bei der Säze stand der Fahnenrieder, der nur die beiden an der Halde gesehen und murmelte: „Da werde der und jener klug, jetzt sind sie doch wieder bei einander. 's macht nichts, aber ich bin jetzt bald froh, daß ich nicht mehr ledig bin.“

Zwei Stunden später sahen in lösslicher Eintracht der Herrgotts-müller, der Fahnenrieder und der Mehlhans droben bei den „Herrgöttern“, die schon oft auf ein ähnliches Treiben unbewegten Auges herabgeschaut. Marie hatte sich entfernen wollen, als die Triumpfanne erschienen waren, aber der Müller, der, wie der Mehlhans sich auszudrücken pflegte, „Gift und Opperment“ war, hatte ihr barsch befohlen, dazu-

bleiben. Seine Nase brannte bereits in röthlichem Schlammer, aus seinen Fischaugen flossen die Thränen der beginnenden Trunkenheit, und das war gerade der Zustand, den er oft herbeiwünschte; er vector dann auch auf eine Zeitlang den „Zitterer“ und konnte sich mit einem gewissen Behagen an den Spässen seines Hofnarren, des Fahnenrieders, erfreuen.

Der eben Genannte studierte aber derzeit Mariens Gesicht und wanderte sich über dessen Blässe. Sollte er sich doch geirrt haben? Hatte sie den Sig am Ende doch nicht wieder in Gaaden aufgenommen? Dann hatte er einen dummen Streich gemacht, denn er hatte Kaver aufgesucht, und als er ihn im blauen Bad getroffen, ihm ins Ohr gewispert: „Du, die Marie und der Sig sind eben wieder bei einander gewesen und haben ziemlich lang mit einander geplaudert. Sie haben schließlich, wie es scheint, einen kleinen Streit gehabt, aber das Sprichwort heißt: „Was sich liebt, das neckt sich!“ 's macht nichts, aber die Geschichte gefällt mir nur halb.“ Der Kragenmann dachte zwar nicht an Untrene, aber es kam ihm so seltsam vor, daß er nicht wußte, was er draus machen sollte.

Wie konnte Marie nach dem glühenden Erguß von heute morgen noch mit dem verurteilten Erlenhofen verkehren? Ein Stachel blieb in seiner Brust zurück, und er bestätigte die alte Wahrheit wieder, „daß die „Helden“ oft an einer bedeutenden Schwäche kranken.“

Der Berichterstatter, der es übrigens gut mit ihm meinte, hatte ihn verlassen und nur die kurze Bemerkung auf den Weg erhalten, daß heute noch alles gelichtet und geschlichtet werden würde. Er hütete sich wohl, dem Müller etwas davon zu sagen, wartete aber mit Spannung auf ein unverkennbar sensationelles Ereignis. Und er durfte nicht lange warten.

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Altensteig.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag den 16. September
 nachmittags 2 1/2 Uhr
 auf dem Rathhaus in Ebhausen aus
 dem Staatswald Nomenwald 6 u. 7.
 Unterer und mittlerer Hochwald:
 Nadelholz: 3 Nm. Brügel, 130 Nm.
 Anbruch, 80 Nm. Reis.

Altensteig.
 Den dritten Schnitt von 3 1/2
 Morgen

ewigen Alee
 verkaufe ich in Teilen oder im Ganzen
 heute Dienstag abend 6 Uhr.
 Zusammenkunft bei der Ziegel-
 hütte.

Bierbrauer Gummel.

Altensteig.
Wollene Strickgarne
 in sehr schönen Farben
 reichhaltig sortiert
 empfiehlt in bekannter guter Quali-
 tät zu billigen Preisen

W. Frick.

Altensteig.
96% Weingeist
 sowie
 verschiedene Sorten
Liqueure

empfehlen

Fr. Flaig,
 Conditor.



Dienstag Abend: „Schwane.“

Es wird zum baldigen Eintritt ein

Mädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition.

Altensteig.
 Meine anerkannt guten
**wollenen Strick-
 Garne**

in allen Farben
 auch Neuheiten

bringe in Erinnerung und sichere
 billigste Preise zu.

G. Bucherer.

Kalender

für das Jahr 1888
 sind eingetroffen bei

W. Rieker,
 Buchdruckereibesitzer.

Erzgrube.

Brüdensperre.

Am Mittwoch und Donnerstag
 den 14. und 15. September d. Js.
 kann die Brücke von Erzgrube nach
 Schernbach wegen Reparatur nicht
 befahren werden.

Den 9. Sept. 1887.

Schultheißenamt.
 Bohnet.

Schuldflagformulare

empfehlen

W. Rieker.

Bekanntmachungen.

Magold.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die Haushaltungsschule in Herrenberg für Mädchen aus
 bäuerlichen und bürgerlichen Kreisen

beginnt am Samstag den 15. Oktober ds. Js. einen neuen fünfmonat-
 lichen Kurs. Gegenstände des Unterrichts sind diejenigen Kenntnisse und
 Fähigkeiten, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung er-
 forderlich sind, insbesondere Haushaltungskunde, Industrie-Arbeiten, Fort-
 bildungsfächer, Gesundheits- und Krankenpflege.

Die Kosten einesurses belaufen sich auf etwa 150 Mark.
 Anmeldungen zur Aufnahme, welche in der Regel an das zurück-
 gelegte 17. Lebensjahr geknüpft ist, sind mit Geburts-, Impf- und Schul-
 zeugnis versehen, spätestens bis 1. Oktober ds. Js. an den Vorstand
 der Haushaltungsschule, Hrn. Oberamtmann Böcker in Herrenberg, bei
 welchem auch die Statuten zu haben sind, einzureichen.

Den 8. September 1887.

Vorstand: Guntner.

Ehren-Diplom
 Antwerpen 1885.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton
 in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 226 Gr.
 in Tafeln-Bteln à 200 Gr., Pastillen-Schaachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon
 Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch
 Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende
 und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit
 Goldene Medaille nährhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10%
 Pepton in 1 Pfund-Becheln.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss that-
 sächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten
 Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen
 u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vor-
 züglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form
 der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz
 für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und
 Drogen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Egenhausen.

**Halbwollene Buxkins, halbwollene & baum-
 wollene Hosenzeuge,**
 sowie das wegen seiner Dauerhaftigkeit so beliebte
englische Leder

empfehlen in schöner Auswahl

J. Kaltenbach.

Altensteig.

AUSVERKAUF!

Meine noch vorhandenen Waren gebe zu jedem
 nur annehmbaren Preise ab und lade zu fleisigem Be-
 such höf. ein.

M. Keucher,

vormal's J. G. Wörner.

Egenhausen.

Für Herbst und Winter

habe ich mein Lager in
**wollenen und halbwollenen Kleider-
 Stoffen**

wieder neu und schön sortiert und empfehle solches unter Zusicherung
 guter Ware und billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Neuen Rosinen-Wein

besser als Apfelmoss, verkauft das Liter zu 12 Pfg. bei Abnahme von
 20 Liter.

M. Naschold, Conditor.

**Notizbüchlein, Bierbüchlein, Holz-Auf-
 nahmebüchlein u. Bauerscheine**

empfehlen

W. Rieker.

Altensteig.
 Schwarzen & grünen
— Thee —
**Cacao-, Vanill- und
 Gewürz-Chocolade**

billigt bei

Fr. Flaig,
 Conditor.

Altensteig
 Es wird zum baldigen Eintritt
 oder bis Martini ein
Mädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.
 C. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Hochdorf.

Saatroggen.

**Probsteiroggen und
 Staudenroggen**

welcher nicht auswintert
 hat abzugeben

G. Frösner.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteck-
 ung oder Selbstschwächung, Mannschwäche,
 Ausfluss, Pollutionen, Wasserbrinnen, Beit-
 nässen, Blutharnen, Nieren- und Nieren-
 leiden behandle vrieslich nach neuer wissen-
 schaftlicher Methode mit unschädlichen Mit-
 teln. Keine Verunsicherung! Strengste Ver-
 schwiegenheit!

Bremischer praktischer Arzt in Glarus
 In allen heilbaren Fällen garantiere für-
 den Erfolg, und ist wenn gewünscht die
 Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Hei-
 lung zu entrichten!
 Abr.: „Bremischer, postlagernd Konstanz.“

Frankfurter Goldkurs

vom 10. Sept.

Dulaten	M. 9 54—59
20-Frankenstücke	M. 16 12—16
Dollars in Gold	M. 4 17—20
Engl. Sovereigns	M. 20 38—43
Russ. Imperiales	M. 16 71—